



Berufsausbildungsassistenz 2015

Jahresbericht

Wien, Juni 2016

Gefördert von:



Impressum

Verfasser/Verfasserinnen & Medieninhaberin: Bundesweite Koordinationsstelle Übergang Schule – Beruf (BundesKOST), 1030 Wien, Erdbergstraße 52-60/Stg. 3/3. Stock/Top 15
im Auftrag des Sozialministeriumservice

Layout: BundesKOST

Kontakt sowie weitere Informationen zur BundesKOST: www.bundeskost.at

Erscheinungsdatum: Wien, Juni 2016

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet

Inhalt

1. Abstract	4
2. Einleitung.....	4
3. Umsetzung der Berufsausbildungsassistenz – ein Überblick	8
4. Berufsausbildungsassistenz in Zahlen.....	11
5. Zusammenfassung	19
6. Literatur	21
7. Anhang	23
8. Tabellenverzeichnis.....	24
9. Abbildungsverzeichnis	24

1. Abstract

Der Jahresbericht Berufsausbildungsassistenz 2015 beleuchtet die Umsetzung dieses Programmes in diesem Jahr. Die Berufsausbildungsassistenz (abgekürzt BAS) wurde in 22 Projekten österreichweit angeboten. Eine seitens der BundesKOST erstellte und dem Bericht zu entnehmende Landkarte bildet die Umsetzung des Programms ab.

Im Folgenden werden nähere Informationen zur Umsetzung der BAS (z.B. Anzahl der umsetzenden Projekte, Fördervolumen, Ziele und Zielgruppe des Programmes) gegeben. Mit dem Jahresbericht 2015 wird der Fokus auf zentrale Auswertungsergebnisse des MBI-Monitoring Berufliche Integration gelegt. In diesem Zusammenhang wurden die nicht-personenbezogenen Projektteilnahmen primär entlang der Kategorien Geschlecht, Bundesland, Alter, Erstsprache, Beeinträchtigungen, Beendigungen, Ergebnis etc. betrachtet.

Im Jahr 2015 gab es basierend auf den nicht-personenbezogenen MBI-Daten in der BAS **6.966 Teilnahmen** (davon 92% Jugendliche im Alter bis 20 Jahre bei Eintritt), **2.714 Eintritte** und **1.969 Beendigungen**.

2. Einleitung

Unterschiedliche Studien weisen darauf hin, dass Menschen mit nur einem Pflichtschulabschluss oder darunter ein lebenslanges Risiko haben, vom Arbeitsmarkt und gesellschaftlicher Teilhabe ausgegrenzt zu werden (Eurofound 2012a, Bacher/Tamesberger 2011, Lindinger/Hackl/Moser 2015). Gleichfalls sind frühe Bildungsabbrecherinnen bzw. –abbrecher mit vielfältigen Problemlagen sowohl beim Eintritt in den Arbeitsmarkt als auch im sozialen Alltag konfrontiert (Bruneforth et al 2016).

Die Wirtschaftskrise hat die Situation für alle und im Besonderen für Jugendliche noch verschärft. Daher verabschiedete der Europäische Rat (2013) die Empfehlung zur Einführung einer Jugendgarantie. Das Ziel der EU in der EU-2020-Strategie ist es, die Rate der frühzeitigen (Aus-) Bildungsabbrecherinnen und -abbrecher bis 2020 auf höchstens 10% zu reduzieren. In Österreich liegt die Quote im Jahr 2015 im EU-Vergleich mit einem Wert von 7,3 an 10. Stelle (EU28-Durchschnittswert: 11,0).¹

Das österreichische Regierungsprogramm (Legislaturperiode 2013-2018) sieht vor, dass alle unter 18-Jährigen „nach Möglichkeit eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung abschließen“ (BMAK 2014: 8). Eine durchgeführte Grundlagenanalyse zur so genannten „AusBildung bis 18“ geht davon aus, dass damit ein wichtiger Schritt im Umgang mit vorzeitigem Schulabbruch gesetzt werden

¹ Eurostat: Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger und -abgängerinnen nach Geschlecht und Erwerbsstatus. Internetabfrage am 30.5.2016

könnte. (Steiner, Pessl, Karaszek 2015) Das Sozialministeriumservice wird im Rahmen der AusBildung bis 18 eine zentrale Rolle einnehmen. Bereits jetzt unterstützt die Behörde in diesem Themenbereich und setzt bundesweit Angebote unter anderen speziell für junge Menschen um, damit diese eine Höherqualifizierung anstreben und erreichen können.

Wie in gesamt Europa ist auch in Österreich die Arbeitsmarktlage weiterhin angespannt. Bei den 15- bis 24-Jährigen stagniert die Arbeitslosigkeit, allerdings auf hohem Niveau. Im EU Schnitt lag sie im Jahr 2015 bei 20,3%, in Österreich hingegen bei rund 10,6%² Durch arbeitsmarktpolitische Angebote wie bspw. die Ausbildungsgarantie liegt die Arbeitslosenquote bei den unter 20-Jährigen sogar nur bei 5,5%. Bei der Altersgruppe der 20 bis 24-Jährigen ist jedoch die Arbeitslosigkeit viel höher. (AK 2015a)

Für viele junge Menschen ist der Arbeitsmarkteinstieg schwierig, speziell wenn keine Ausbildung abgeschlossen wurde. Auch von wissenschaftlicher Seite wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit und die Verhinderung des Ausstieges aus dem AusBildungssystem volkswirtschaftliche Folgekosten vermeiden würde (Litschel, Löffler 2015).

Die österreichische Arbeitsmarktpolitik versucht durch verschiedenste Programme der Europäischen Strategie zu entsprechen. So wird etwa allen Lehrstellen suchenden Jugendlichen eine Lehrstelle bzw. eine gleichwertige Ausbildung angeboten. In ihrer Studie stellen Ziegler und Müller-Riedlhuber (2015) fest, dass eine konstante Begleitung in Form von Coaching oder Mentoring (idealerweise durch eine zentrale, sozialpädagogisch bzw. sozialarbeiterisch ausgebildete Ansprechperson) als ganz besonders unterstützend angesehen wird. In diesem Kontext ist auf das Programm der Berufsausbildungsassistenz (BAS) des Sozialministeriumservice hinzuweisen. Die BAS unterstützt Jugendliche mit Beeinträchtigungen oder Benachteiligungen, indem sie über die gesamte Lehrzeit (im Rahmen einer Teilqualifikation oder verlängerten Lehre) hinweg begleitet und unterstützt, mit dem Ziel, die Jugendlichen zu einem Abschluss zu bringen.

Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen, als Menschen ohne (AK 2015b). Die Arbeitslosigkeit in dieser Gruppe stieg in den letzten Jahren auch stärker als jene von Menschen ohne Vermittlungseinschränkungen. Die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen (darunter fallen selbstverständlich auch Jugendliche) sollte demnach auch weiterhin ein Schwerpunkt der österreichischen Arbeitsmarkt- und Behindertenpolitik sein (Buchinger 2016).

Das Sozialministeriumservice ist in Österreich die zentrale Anlaufstelle in den Bereichen Arbeit und Gleichstellung für Menschen mit Behinderung sowie zunehmend auch für benachteiligte und ausgrenzungsgefährdete Personen mit ungünstigen Erwerbs- und Ausbildungschancen. Zu den primären Aufgaben der

² Eurostat: Arbeitslosenquote nach Geschlecht und Alter (weniger als 25 Jahre). Internetabfrage am 30.5.2016

Behörde zählt die Umsetzung von Angeboten zur Schaffung von Zugängen zu Erwerbsarbeit für besonders benachteiligte Personengruppen und zur Erhaltung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung. (vgl. BMASK 2013, BMASK 2014)

Im Rahmen der Beschäftigungsoffensive der Bundesregierung wird vom Sozialministeriumservice ein breit gefächertes Förderinstrumentarium von unterschiedlichen Projekt- und Individualförderungen angeboten. Zur Finanzierung von Förderungen stehen dem Sozialministeriumservice Mittel des Ausgleichstaxfonds (ATF), des Europäischen Sozialfonds (ESF) und Bundeshaushaltsmittel (BHM) zur Verfügung.

Unter der Dachmarke „Netzwerk Berufliche Assistenz – NEBA“³ sind folgende projektgeförderten Programme des Sozialministeriumservice vereint: Jugendcoaching, Produktionsschule, Arbeitsassistenz, Berufsausbildungsassistenz und Jobcoaching. Diese bilden den Kern der Förderlandschaft des Sozialministeriumservice. Mit den NEBA-Angeboten erhalten Betroffene und Unternehmen im Arbeits- und Berufsleben bzw. beim Nachholen von für eine Berufsausbildung notwendigen Basiskompetenzen Unterstützung. Dies betrifft ausgrenzungsgefährdete und ausgegrenzte Jugendliche, Frauen und Männern mit Behinderungen bzw. jene, die von Behinderung bedroht sind (BMASK 2015: 2).

Österreichweit waren im Jahr 2015 über 180 Projekte unter NEBA zusammengefasst. Durch das Netzwerk bzw. die Anbieter und Anbieterinnen wurden mehr als 63.000 Förderfälle betreut, die mit ca. 87 Mio. Euro finanziert wurden. (Sozialministerium 2015)

Abschließend gilt es anzumerken, dass trotz gesetzter arbeitsmarktpolitischer Interventionen vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosigkeit von Jugendlichen sowie von Menschen mit Behinderungen bzw. Beeinträchtigungen vermehrt Anstrengungen der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik nötig sind, und das bedeutet insbesondere auch die Zurverfügungstellung entsprechender finanzieller Ressourcen (!) für Angebote, die unter anderem die genannten Zielgruppen betreffen. Daneben ist die begonnene systematische sowie institutionelle Abstimmung der Leistungen bzw. Optimierungsprozesse zwischen AMS, Sozialministeriumservice und Ländern selbstverständlich zu begrüßen und ein wichtiger Schritt dazu, um die Effektivität des Mitteleinsatzes zu steigern und Doppelgleisigkeiten zu vermeiden. Nichtsdestotrotz benötigt eine zukunftsorientierte, nachhaltig wirksame und somit erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik gerade in Krisenzeiten den Einsatz von finanziellen Mitteln.

Die **Berufsausbildungsassistenz** soll benachteiligten Jugendlichen mit persönlichen Vermittlungshemmnissen die Chance auf eine solide Berufsausbildung ermöglichen. Zur Verbesserung der Eingliederung von benachteiligten Personen mit persönlichen Vermittlungshindernissen in das Berufsleben kann eine längere Lehrzeit oder ein Ausbildungsvertrag für eine Teilqualifikation vereinbart werden

³ Siehe www.neba.at

(BMASK Richtlinie NEBA 2015). In der Studie von Lindinger, Hackl, Moser (2015) wird darauf hingewiesen, dass Abbrüche in der Lehre häufig erst direkt vor der Lehrabschlussprüfung stattfinden. Besonders das soziale Umfeld der Jugendlichen spielt eine zentrale Rolle als Motivationsfaktor und Informationsquelle. Die BAS kann hier einen positiven Beitrag zur Vermeidung solcher Abbrüche leisten.

2015 wurde das Berufsausbildungsgesetz novelliert. Die Bezeichnung „Integrative Berufsausbildung“ entfällt von nun an. Das Ausbildungsverhältnis ist durch die Berufsausbildungsassistenz zu begleiten und zu unterstützen. Die Berufsausbildungsassistenz hat im Zuge ihrer Unterstützungstätigkeit sozialpädagogische, psychologische und didaktische Probleme von Personen, die ihnen im Rahmen der Ausbildung anvertraut sind, mit Vertreterinnen und Vertretern von Lehrbetrieben, besonderen selbständigen Ausbildungseinrichtungen und Berufsschulen zu erörtern, um zur Lösung dieser Probleme beizutragen (Berufsausbildungsgesetz Juli 2015).

Die Berufsausbildungsassistenz verfolgt demnach die Zielsetzung, den Jugendlichen durch geeignete Angebote der Vorbereitung, Unterstützung und Begleitung einen erfolgreichen Abschluss der gewählten Ausbildung zu ermöglichen und somit den Rahmen für eine längerfristige Eingliederung in den Regelarbeitsmarkt zu schaffen. (BMASK Richtlinie NEBA 2015)

Ein Unterschied zu anderen NEBA-Angeboten besteht darin, dass im Rahmen der Berufsausbildungsassistenz Klientinnen und Klienten über einen längeren Zeitraum betreut werden (können); eine Teilnahmedauer bis zu fünf Jahren ist hier möglich.

Die Berufsausbildungsassistenz können Jugendliche im Rahmen einer verlängerten Lehre oder Teilqualifikation in Anspruch nehmen:

1. die entweder am Ende der Pflichtschule sonderpädagogischen Förderbedarf hatten und zumindest teilweise nach dem Lehrplan einer Sonderschule unterrichtet wurden, oder
2. die ohne Abschluss der Hauptschule oder der Neuen Mittelschule bzw. mit negativem Abschluss einer dieser Schulen sind, oder
3. die Behinderte im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes bzw. des jeweiligen Landesbehindertengesetzes sind, oder
4. von denen aufgrund des Ergebnisses einer vom Arbeitmarktservice oder Sozialministeriumsservice beauftragten Beratungs-, Betreuungs- oder Orientierungsmaßnahme angenommen werden muss, dass für sie aus ausschließlich in der Person gelegenen Gründen, die durch eine fachliche Beurteilung nach einem in den entsprechenden Richtlinien des Arbeitmarktservices oder des Sozialministeriumsservices zu konkretisierenden Vier-Augen-Prinzip festgestellt wurden, der Abschluss eines Lehrvertrages gemäß § 1 nicht möglich ist.

Die Zielgruppenzugehörigkeit ist nur dann gegeben, wenn es das Ergebnis eines vorher durchgeführten Jugendcoachings (zumindest Stufe 2) ist. Dem Jugendcoaching kommt hierbei eine so genannte „Gate Keeping Funktion“ zu. (Sozialministerium 2015).

Die BundesKOST gibt mit vorliegendem Bericht einen Einblick in die wesentlichsten Daten im Jahr 2015 zu dem Angebot Berufsausbildungsassistenz.

Ziel ist es, einer breiteren Fachöffentlichkeit interessante Facetten und Erkenntnisse des Programms näher zu bringen sowie einen Beitrag im Rahmen der Wirkungsorientierung und Qualitätskontrolle für die Angebote des Sozialministeriumservice zu leisten.

Im Folgenden werden zunächst kurz Hintergrundinformationen (z.B. Anzahl der umsetzenden Projekte, Fördervolumen, Ziele und Zielgruppe des Programmes) gegeben. Im Anschluss daran erfolgt die Analyse und Darstellung ausgewählter Daten, die auf der Auswertung des MBI-Monitoring Berufliche Integration basieren. In diesem Zusammenhang wurden die nicht-personenbezogenen Projektteilnahmen primär entlang der Kategorien Geschlecht, Bundesland, Alter, Erstsprache, Beeinträchtigungen, Beendigungen, etc. betrachtet.

3. Umsetzung der Berufsausbildungsassistenz – ein Überblick

Die BAS ist ein Angebot des Sozialministeriumservice und zählt zu den so genannten NEBA Leistungen (Netzwerk Berufliche Assistenz)⁴. Sie wird seit dem Jahr 2003 in Österreich angeboten.

Einen guten Daten-Überblick zu sämtlichen NEBA Angeboten im Jahr 2015 bietet eine von der BundesKOST erstellte Grafik (siehe Anhang, Seite 23)

Im Jahr 2015 erfolgte die österreichweite Umsetzung der Berufsausbildungsassistenz (BAS) des Sozialministeriumservice durch 22 Projekte. Es konnten in diesem Jahr 6.966 nicht-personenbezogene Teilnahmen, davon 92% Jugendliche im Alter bei Eintritt bis 20 Jahre, begleitet werden. Das Angebot wurde seitens des Sozialministeriumservice mit 14,7 Mio. Euro gefördert.⁵ Seit der Einrichtung der verlängerten Lehre und der Teilqualifikation kann ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden, die dieses Programm in Anspruch nehmen (Dornmayr, Nowak 2015).

226 Schlüsselkräfte, davon 177 weiblich und 49 männlich, waren 2015 österreichweit tätig.

Die Teilnahmen der Berufsausbildungsassistenz (gefördert vom SMS) 2015 können den Bevölkerungszahlen in den entsprechenden Regionen gegenübergestellt werden. So ist zu erkennen, wie viel Prozent der Bevölkerung, in einer Altersgruppe, in einem Bundesland, die BAS in Anspruch genommen haben. Hier gilt es zu beachten, dass es sich um die Wohnbezirke der/des Jugendlichen handelt und nicht um die Standorte der Projekte. Die nicht-personenbezogenen Daten aus dem MBI wurden der Bevölkerung derselben Alterskohorten gegenübergestellt.

⁴ Siehe: www.neba.at

⁵ Quelle: SMS

Tabelle 1: Bevölkerung 13-24, Stand 2015 und MBI Teilnahmen nach Bundesländern 2015⁶

Bundesland	Jugendliche 13-24 (Statistik Austria) 2015	BAS	Prozent
Burgenland	29.435	314	1,07%
Kärnten	60.682	536	0,88%
Niederösterreich	185.527	845	0,46%
Oberösterreich	172.554	2.416	1,40%
Salzburg	63.822	288	0,45%
Steiermark	142.717	975	0,68%
Tirol	91.874	522	0,57%
Vorarlberg	46.136	402	0,87%
Wien	217.290	472	0,22%
Gesamt	1.010.037	6.770	0,69%

Q: Statistik Austria, MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST

Neben dieser Darstellung nach Bundesländern wurde für das Jahr 2015 eine „**Österreichlandkarte Berufsausbildungsassistenz (BAS)**“ (siehe Abbildung, Seite 10) auf Bezirksebene erstellt. Die Abbildung zeigt die Umsetzung des Angebots bei Personen in der Altersgruppe 15-24 Jahre. So sehen wir etwa, dass im Bezirk Tamsweg 0,50 – 0,99% der 15-24 Jährigen eine Begleitung der BAS in Anspruch genommen haben.

Die Grafik zeigt, dass Bewohnerinnen und Bewohner aus allen politischen Bezirken in Österreich das Programm der Berufsausbildungsassistenz in Anspruch genommen haben. Weite Teile Österreichs weisen einen Umsetzungsanteil von 0,50-0,99% auf. In einigen Regionen war der Anteil an der Bevölkerung sogar noch höher. Der höchste Wert lag in Steyr bei 2,21%.

⁶ Insgesamt gab es 2015 6.966 Teilnahmen in der BAS. Nicht alle Variablen sind aber für alle Teilnahmen angelegt. Daher können sich die Zahlen unterscheiden, etwa beim Wohnort, wo es nur für 6.770 Teilnahmen einen Eintrag gibt.

Österreichlandkarte

Berufsausbildungsassistenz (BAS)

Österreichweite Umsetzung* des Angebotes BAS im Jahr 2015
(Alter: Personen zwischen 15 und 24 Jahren)

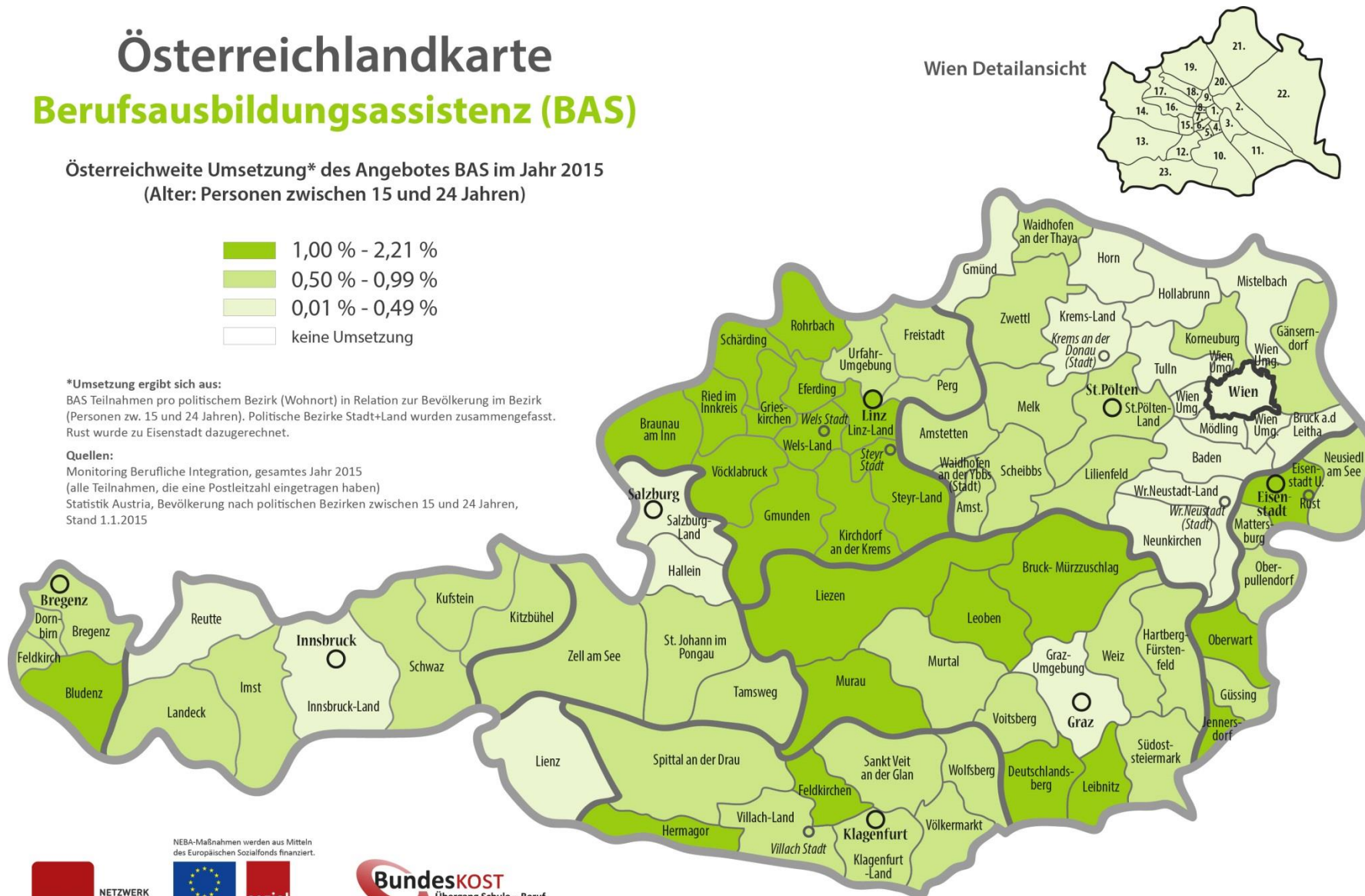


*Umsetzung ergibt sich aus:

BAS Teilnahmen pro politischem Bezirk (Wohnort) in Relation zur Bevölkerung im Bezirk (Personen zw. 15 und 24 Jahren). Politische Bezirke Stadt+Land wurden zusammengefasst. Rust wurde zu Eisenstadt dazugerechnet.

Quellen:

Monitoring Berufliche Integration, gesamtes Jahr 2015
(alle Teilnahmen, die eine Postleitzahl eingetragen haben)
Statistik Austria, Bevölkerung nach politischen Bezirken zwischen 15 und 24 Jahren,
Stand 1.1.2015



NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice



www.bundeskost.at

4. Berufsausbildungsassistenz in Zahlen

Im Rahmen der BAS werden durch die Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der BAS-Trägereinrichtungen sowohl personenbezogene als auch nicht personenbezogene Daten zu den Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern erhoben, im MBI (Monitoring Berufliche Integration) eingegeben und in einer Datenbank gespeichert. Alle Auswertungen in diesem Kapitel basieren auf den nicht personenbezogenen Daten. Die Berufsausbildungsassistentinnen und -assistenten haben den Auftrag laufend (= wöchentlich) aktuelle Daten ins MBI-System einzugeben. Es ist zu beachten, dass viele der im Weiteren gezeigten Variablen Einschätzungen der Berufsausbildungsassistentinnen und -assistenten über die Jugendlichen sind. In diesem Abschnitt werden einige Stamm- und Teilnahmedaten aus der BAS gezeigt. Es werden immer wieder Vergleiche zum Jahr 2014 dargestellt, um Entwicklungen und Unterschiede sichtbar zu machen. Alle Grafiken und Darstellungen basieren auf den Auswertungen der nicht-personenbezogenen MBI-Daten 2014 und 2015 durch die BundesKOST.

2015 gab es in der Berufsausbildungsassistenz **6.966 Teilnahmen**, **2.714 Eintritte** und **1.969 Beendigungen** wurden im diesem Jahr registriert.

Die Anzahl der Teilnahmen in der Berufsausbildungsassistenz ist durchaus eine gehörige Steigerung zum Jahr davor. Allerdings ist zu bedenken, dass im Jahr 2014 noch nicht alle Teilnahmen im Monitoring Berufliche Integration (MBI) eingetragen waren. 2014 war ein Übergangsjahr, und es gab einige Teilnahmen, die im Jahr 2014 noch im alten System registriert wurden. Erst seit dem Jahr 2015 werden alle Teilnahmen im MBI erfasst. In einzelnen Bundesländern hat die Berufsausbildungsassistenz auch Teilnahmen in der Überbetrieblichen Lehre begleitet. Diese Tatsache kann sich auf die Verteilung und die prozentuellen Häufigkeiten in den Bundesländern auswirken. Prozentuell betrachtet kann gesagt werden, dass in Oberösterreich mit 35% die meisten Teilnahmen stattgefunden haben.

Tabelle 2: Teilnahmen nach Bundesländern 2014 und 2015

Teilnahmen	2014	2015	% im Jahr 2015
Burgenland	253	339	5%
Kärnten	523	564	8%
Niederösterreich	656	832	12%
Oberösterreich	679	2.459	35%
Salzburg	224	296	4%
Steiermark	835	1.101	16%
Tirol	354	447	6%
Vorarlberg	298	408	6%
Wien	338	520	7%
Gesamt	4.160	6.966	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST

Betrachten wir die Variable **Geschlecht** sehen wir, dass sich die Verteilung im Jahresvergleich nicht geändert hat. Im Jahr 2014 wie auch im Jahr 2015 waren 32% der Teilnahmen weiblich und 68% männlich.

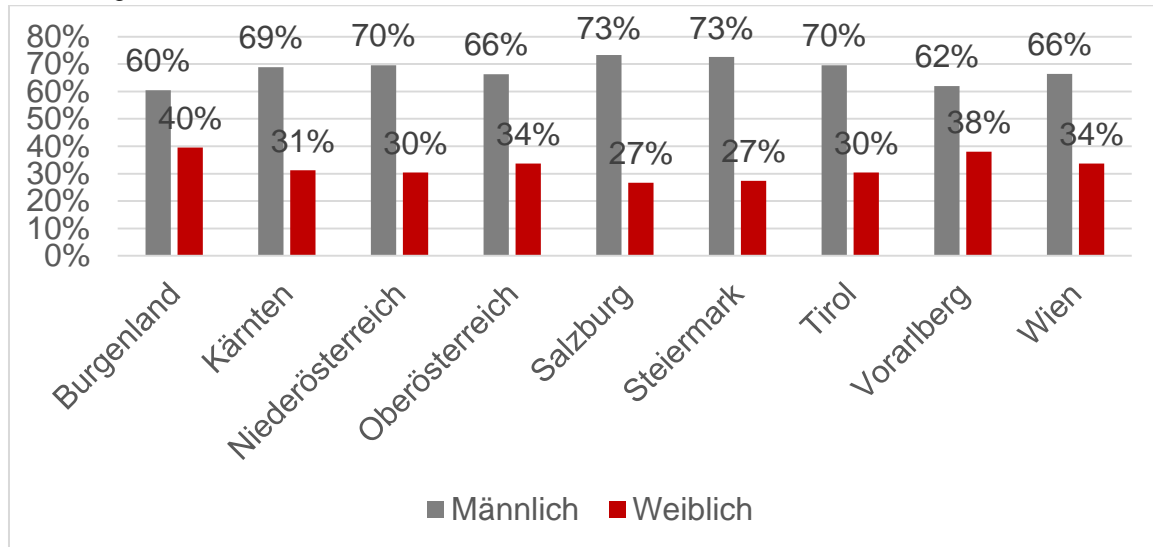
Tabelle 3: Teilnahmen nach Geschlecht 2014 und 2015

Teilnahmen	2014	2015	% im Jahr 2015
Männlich	2.824	4.727	68%
Weiblich	1.336	2.239	32%
Gesamt	4.160	6.966	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST

Dieses Verhältnis entspricht generell dem Bild, das sich in der Lehrlingsausbildung zeigt. Diese ist von Burschen dominiert. In Berufsschulen sind fast zwei Drittel der Jugendlichen männlich (Stockinger und Bruckmüller-Schindler 2014). Die Verteilung nach Geschlecht ist allerdings durchaus recht unterschiedlich zwischen den Bundesländern. So waren etwa im Burgenland 40% aller Teilnahmen weiblich, in Salzburg oder der Steiermark waren es nur 27%. Im Durchschnitt waren 32% der Teilnahmen in der BAS weiblich.

Abbildung 1: Teilnahmen nach Geschlecht und Bundesland in Prozent



Q:

MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=6.966

Hinsichtlich des **Alters** ist zu erkennen, dass die meisten Teilnahmen im Alter von 17 Jahren lagen. Dies war schon im Jahr 2014 die größte Alterskohorte. 16-Jährige und auch 18-Jährige waren ebenfalls recht häufig in der Berufsausbildungsassistenz vertreten. Insgesamt waren 2015 69% aller Teilnahmen zwischen 16 und 18 Jahre alt. Das Alter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der BAS hat sich im Jahresvergleich 2014-2015 kaum verändert.

Tabelle 4: Teilnahmen nach Alter 2014 und 2015 in Prozent

Alter	2014 in %	2015 in %
15	8%	9%
16	20%	21%
17	22%	24%
18	21%	20%
19	14%	13%
Über 20	15%	13%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2014, N=4.160 N, 2015: 6.966

Bei der Erstsprache ist zu sehen, dass jene mit **Erstsprache** Deutsch prozentuell im Jahr 2015 etwas weniger geworden sind. Jene Teilnahmen mit einer anderen Sprache als Deutsch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch oder Türkisch, Kurdisch sind um 2% angestiegen. Diese Gruppe umfasste im Jahr 2015 9%.

Tabelle 5: Teilnahmen nach Erstsprache 2014 und 2015 in Prozent

Erstsprache	2014 in %	2015 in %
Deutsch	80%	77%
Bosnisch, Kroatisch, Serbisch	6%	6%
Türkisch, Kurdisch	7%	8%
Andere Sprache	7%	9%
Gesamt	100%	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2014, N=4.160 N, 2015: 6.966

Die Erstsprache ist nach Bundesland sehr verschieden verteilt. In Wien weisen rund die Hälfte der Teilnahmen Deutsch als Erstsprache aus. Das Bundesland mit dem zweitniedrigsten Wert ist Vorarlberg mit 69%. In Kärnten sind es dagegen 91%, die als Erstsprache Deutsch eingetragen haben. Bei den Türkisch, Kurdisch sprechenden Teilnehmenden ist zu sehen, dass Vorarlberg prozentuell gesehen die meisten Teilnahmen mit 21% hatte. Damit liegt Vorarlberg noch vor Wien, wo diese Gruppe 18% beträgt.

Tabelle 6: Teilnahmen nach Bundesländern und Erstsprache 2014 und 2015 in Prozent

Erstsprache	Deutsch	Bosnisch Kroatisch Serbisch	Türkisch Kurdisch	Andere Sprache	Gesamt
Burgenland	89%	2%	2%	7%	100%
Kärnten	91%	4%	1%	4%	100%
Niederösterreich	87%	3%	4%	6%	100%
Oberösterreich	71%	7%	9%	13%	100%
Salzburg	69%	10%	11%	10%	100%
Steiermark	85%	4%	2%	9%	100%
Tirol	84%	4%	10%	2%	100%
Vorarlberg	69%	4%	21%	5%	100%
Wien	51%	15%	18%	17%	100%
Gesamt	77%	6%	8%	9%	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=6.966

Die Berufsausbildungsassistentinnen und Berufsausbildungsassistenten können im MBI auch **Beeinträchtigungen oder Behinderungen** eintragen, sofern Befunde, Gutachten oder Bescheide für diese vorliegen. Diese Einschätzung wird bei den Stammdaten erhoben. Werden keine Befunde vorgelegt, dann scheint diese Teilnahme als Person ohne Einschränkungen auf. Über die Jahre hinweg hat sich, was die Beeinträchtigungen betrifft, bis auf den Sonderpädagogischen Förderbedarf (SPF), wenig getan. Einen SPF hatten im Jahr 2014 62%, während es im Jahr 2015 nur 56% waren. Bei allen anderen Behinderungen können wir nur sehr kleine oder gar keine Schwankungen feststellen.

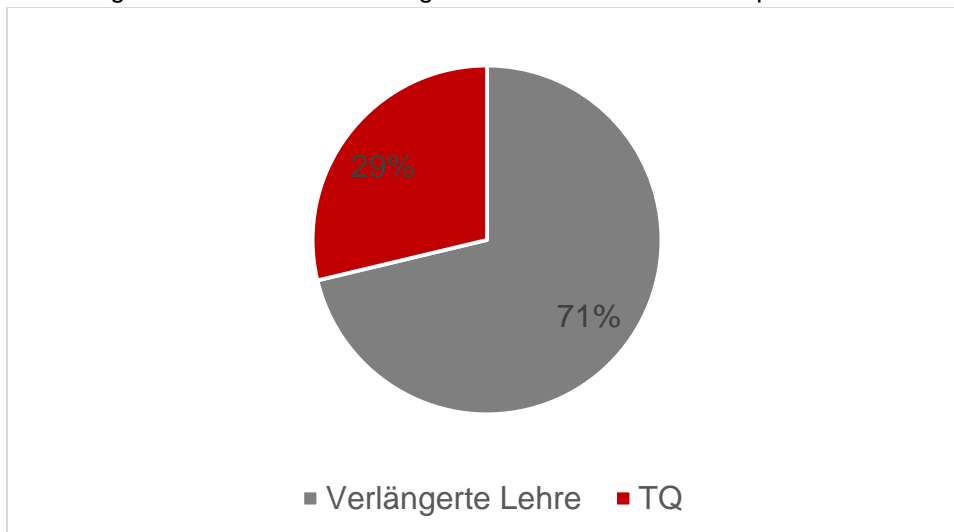
Tabelle 7: Teilnahmen nach Beeinträchtigungen oder Behinderungen

Beeinträchtigungen	Gdb	Körperlich	Sinnes	Intellektuell	Psychisch	Soziale	SPF	Behindertenpass	Begünstigt
2014	15%	5%	2%	18%	6%	12%	62%	2%	2%
2015	13%	5%	2%	16%	5%	13%	56%	2%	2%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2014, N=4.160 N, 2015: 6.966

Die Berufsausbildungsassistenz kann Jugendliche beim Erlernen einer **verlängerten Lehre oder einer Teilqualifikation** unterstützen. Der größere Teil 71% wird bei einer verlängerten Lehre begleitet, 29% machen eine Teilqualifikation (TQ).

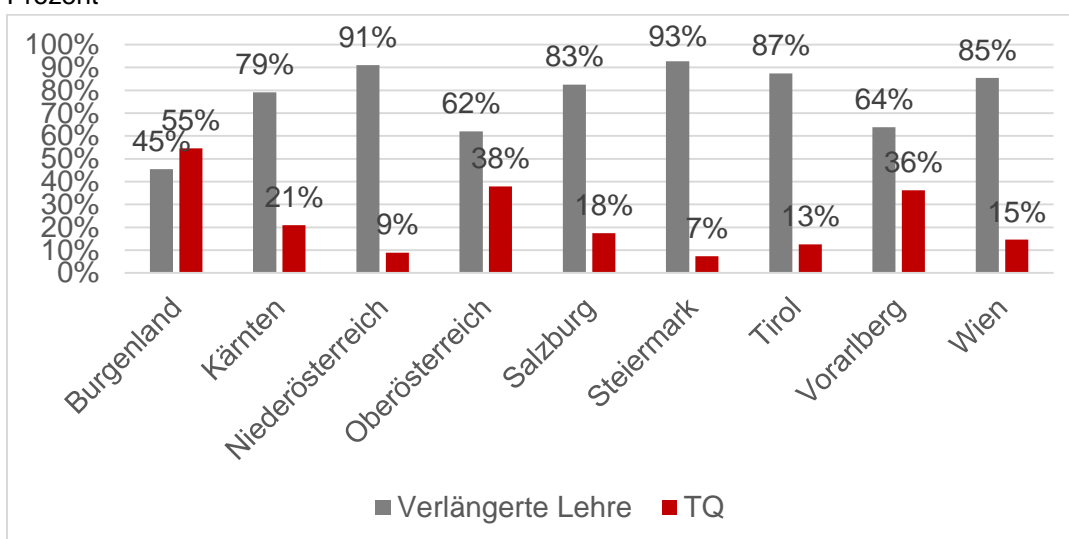
Abbildung 2: Teilnahmen an verlängerten Lehre oder einer Teilqualifikation



Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=6.966

Die Verteilung von Teilqualifikationen und verlängerten Lehren ist in den Bundesländern durchaus unterschiedlich. Im Burgenland sind immerhin 55% der BAS Begleitungen bei Teilqualifikationen. In allen anderen Bundesländern werden weit mehr Teilnahmen im Rahmen einer verlängerten Lehre begleitet. So sind es etwa in der Steiermark 93%, die von der BAS des SMS bei verlängerten Lehren begleitet werden.

Abbildung 3: Teilnahmen an verlängerten Lehre oder einer Teilqualifikation nach Bundesländern in Prozent



Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=6.966

Von wo die Jugendlichen kommen, d.h. von welchen Einrichtungen die Jugendlichen den Zugang zur BAS finden, wird ebenfalls in den MBI Daten abgebildet. Die Hälfte der Teilnahmen wurde von „anderen Betreuungsorganisationen“ an die Berufsausbildungsassistenz verwiesen. Auch im Jahr davor kamen zwar nicht ganz so viele, aber immerhin 50% von „anderen Betreuungsorganisationen“. Vom Arbeitsmarktservice (AMS) kamen 2015 18%, dies hat zum Jahr davor um einiges zugenommen, 2014 waren es nur 9%. Alle anderen Institutionen haben in etwa gleich oft die BAS kontaktiert wie im Jahr davor.

Tabelle 8: Woher die Jugendlichen kommen 2014 und 2015

Angefordert von...	Häufigkeit 2014	Häufigkeit 2015	2015 %
Schule	206	331	5%
Sozialministeriumservice	578	924	13%
Teilnehmer / Teilnehmerin	30	44	1%
Betrieb	495	815	12%
Anderer Betreuungsorganisation	2.373	3.502	50%
Familie / Verwandten / Bezugspersonen des /der TN	94	128	2%
AMS	384	1.222	18%
Gesamt	4.160	6.966	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2014, N=4.160 N, 2015: 6.966

Beendigungen in der BAS

Wie schließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die BAS ab?

Rund 61% (1.205 TN) der Teilnahmen wurden im Jahr 2015 in der Berufsausbildungsassistenz abgeschlossen. Die Variable Abschluss teilt sich in die Verlängerte Lehre, die reguläre Lehre und die Teilqualifikation inklusive der jeweils erfolgreich abgelegten Lehrabschluss- bzw. Abschlussprüfungen. Weiters werden hier auch jene Teilnahmen gezählt, die eine der drei Lehrvarianten in gesamter Länge und inklusive der Berufsschule jedoch ohne erfolgreich abgelegte Lehrabschluss- bzw. Abschlussprüfungen absolviert haben.

Die Hälfte schafft einen Abschluss in der verlängerten Lehre. 28% machen den Abschluss in einer TQ, und 2% schließen eine reguläre Lehre ab.

Tabelle 9: Abschlüsse nach Anzahl und in Prozent

Abschlüsse	Anzahl	%
Verlängerte Lehre mit Lehrabschlussprüfung	596	49%
Teilqualifikation mit Abschluss	338	28%
Verlängerte Lehre ohne positive Lehrabschlussprüfung, Berufsschule positiv abgeschlossen	159	13%
Teilqualifikation ohne Abschluss	76	6%
Reguläre Lehre mit Lehrabschlussprüfung	21	2%
Reguläre Lehre ohne Lehrabschlussprüfung, Berufsschule positiv abgeschlossen	15	1%
Gesamt	1.205	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST

Die Abschlüsse können auch nach Geschlecht angesehen werden. Hier lässt sich erkennen, dass Teilnehmerinnen häufiger die Lehren abschließen, sowohl was die verlängerte Lehre, die Teilqualifikation oder die reguläre Lehre betrifft. Zusammengerechnet schließen Teilnehmerinnen zu 83% die Lehre mit Lehrabschluss oder Abschlussprüfung ab. Männliche Teilnahmen tun dies nur zu 77%.

Tabelle 10: Abschlüsse nach Geschlecht

Abschlüsse	Männlich	Weiblich	Gesamt
Verlängerte Lehre mit Lehrabschlussprüfung	49%	51%	49%
Teilqualifikation mit Abschluss	27%	30%	28%
Verlängerte Lehre ohne positive Lehrabschlussprüfung, Berufsschule positiv abgeschlossen	16%	8%	13%
Teilqualifikation ohne Abschluss	6%	8%	6%
Reguläre Lehre mit Lehrabschlussprüfung	1%	2%	2%
Reguläre Lehre ohne Lehrabschlussprüfung, Berufsschule positiv abgeschlossen	2%	0%	1%
Gesamt	100%	100%	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=1.969

Ein Großteil der 764 Beendigungen, die die BAS nicht abgeschlossen haben, kann als Abbruch eingestuft werden (702 TN). Die Gründe für die Abbrüche sind vor allem „Sonstiges“. 73% der Abbrüche werden dementsprechend codiert. Die übrigen 27% verteilen sich auf die Abbruchgründe, die in der folgenden Tabelle gezeigt werden.

Tabelle 11: Abbrüche nach Anzahl und in Prozent

Abbrüche	Anzahl	%
wegen einer Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre!)	42	6%
weil der/die TN eine weitere Betreuung ablehnt. Er/Sie ist nicht mehr erreichbar.	84	12%
weil der Träger eine weitere Betreuung ablehnt.	10	1%
aus gesundheitlichen Gründen	57	8%
Sonstiges:	509	73%
Gesamt	702	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=1.969

Falls als Grund für den Abbruch „sonstiges“ angeklickt wurde, müssen die Berufsausbildungsassistentinnen und -assistenten den Grund für den Abbruch händisch in das MBI eintragen. Diese Gründe wurden kodiert und finden sich in der folgenden Tabelle. Die zwei häufigsten Gründe betreffen die Auflösung des Dienstverhältnisses. Zu 38% wurde angegeben, dass die Lösung des Lehrverhältnisses in der Probezeit stattfand. Zu 30% waren das Auflösungen nach der Probezeit. 9% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollen sich umorientieren. Alle anderen Antworten sind in einem sehr geringen Prozentsatz vertreten.

Tabelle 12: Gründe der Abbrüche nach Anzahl und in Prozent

Abbrüche	Anzahl	%
Auflösung des Lehrverhältnisses/Dienstverhältnis in der Probezeit	196	38%
Auflösung des Lehrverhältnisses/Dienstverhältnis	156	30%
Umorientierung	45	9%
Wechsel in anderes Angebot wie Tagesstruktur	20	4%
Sonstiges/Unklar	17	3%
Wechsel der Betreuung (anderes Projekt) wie ÜBA	16	3%
Überforderung	14	3%
Umzug	13	3%
Arbeitshaltung/Motivation/	9	2%
Abbruch klassisch	9	2%
Zwischenmenschliche Probleme / Gewalt	8	2%
Betrieb Konkurs	8	2%
Hilfsarbeit	7	1%
Gesamt	518	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=1.969

8% (62 TN) von diesen Beendigungen können als „Alternative Beendigung“ eingestuft werden. Ein Großteil dieser Gruppe wechselte in eine reguläre Lehre (40 TN).

Tabelle 13: Alternative Beendigungen nach Anzahl und in Prozent

Alternative Beendigungen	Anzahl	%
wegen Präsenz- / Zivildienst / Mutterschaft / Karenz	22	35%
Wechsel in eine reguläre Lehre	40	65%
Gesamt	62	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=1.969

5. Zusammenfassung

Vorliegender Bericht bietet einen Einblick in ausgewählte Aspekte der Berufsausbildungsassistenz (BAS) im Jahr 2015.

Die BAS ist ein Angebot des Sozialministeriumservice und zählt zu den so genannten NEBA Leistungen (Netzwerk Berufliche Assistenz)⁷. Sie wird seit dem Jahr 2003 in Österreich angeboten.

Im Jahr 2015 erfolgte die österreichweite Umsetzung der Berufsausbildungsassistenz durch 22 Projekte. Es konnten in diesem Jahr 6.966 Teilnahmen, davon 92% Jugendliche im Alter bis 20 Jahre (bei Eintritt in das Angebot), begleitet werden. Seit der Implementierung der verlängerten Lehre und der Teilqualifikation in Österreich kann ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden, die dieses Programm in Anspruch nehmen (Dornmayr, Nowak 2015).

Im Jahr 2015 wurde das Angebot seitens des Sozialministeriumservice mit 14,7 Mio. Euro gefördert.⁸ 226 Schlüsselkräfte, davon 177 weiblich und 49 männlich, waren 2015 österreichweit tätig.

Auf der von der BundesKOST erstellten Landkarte zur Umsetzung der BAS (Abbildung siehe Seite 10) wird die Bevölkerung den Teilnahmen in der BAS gegenübergestellt. Die Grafik zeigt, dass Bewohnerinnen und Bewohner aus allen politischen Bezirken in Österreich das Programm in Anspruch genommen haben. Weite Teile Österreichs weisen einen Umsetzungsanteil von 0,50-0,99% auf. In einigen Regionen war der Anteil an der Bevölkerung sogar noch höher. Der höchste Wert lag in Steyr bei 2,21%.

Die **Auswertung und Analyse von nicht-personenbezogenen MBI-Daten** ist ein wesentliches Instrument bei der laufenden Qualitätssicherung der BAS.

2015 gab es in der Berufsausbildungsassistenz **6.966 Teilnahmen**, **2.714 Eintritte** und **1.969 Beendigungen** wurden in diesem Jahr registriert.

⁷ Siehe: www.neba.at

⁸ Quelle: SMS

Im Vergleich zum Jahr 2014 ist im Jahr 2015 bei den Teilnahmen eine signifikante Steigerung zu verzeichnen, wobei allerdings zu bedenken ist, dass im Jahr 2014 noch nicht alle Teilnahmen im MBI eingetragen waren (Übergangsjahr vom „alten“ ins neue Monitoringsystem).

Bundeslandspezifisch betrachtet haben prozentuell in Oberösterreich mit 35% die meisten Teilnahmen stattgefunden, in Salzburg mit 4% die wenigsten.

Das Verhältnis von weiblichen (32%) und männlichen (68%) Teilnahmen blieb im Jahresvergleich 2014/2015 ident. Dies entspricht generell dem Bild, dass die Lehrausbildung von Burschen dominiert wird – fast zwei Drittel der Jugendlichen in den Berufsschulen sind männlich. Hinsichtlich des Alters bei Eintritt in die BAS ist zu erkennen, dass die meisten Eintritte im Alter von 17 Jahren erfolgten. Dies war schon im Jahr 2014 die größte Alterskohorte. 16- und 18-Jährige waren ebenfalls häufig in der Berufsausbildungsassistenz vertreten.

Die Erstsprache (erfasst werden: Deutsch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch/Kurdisch oder „andere Sprache“) der Teilnehmenden ist nach Bundesland sehr verschieden. In Wien weisen rund die Hälfte der Teilnahmen Deutsch als Erstsprache aus. Das Bundesland mit dem zweitniedrigsten Wert ist Vorarlberg mit 69%. In Kärnten sind es dagegen 91%, die als Erstsprache Deutsch eingetragen haben.

Betreffend der befundeten Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen von Jugendlichen ist im Jahresvergleich festzustellen, dass es beim SPF (Sonderpädagogischen Förderbedarf) einen prozentuellen Rückgang um 6% gab, von 62% im Jahr 2014 auf 56% im Jahr 2015. Bei allen anderen Beeinträchtigungsarten (z.B. körperlich, psychisch, sozial) konnten nur sehr geringe oder gar keine Schwankungen festgestellt werden.

Die Berufsausbildungsassistenz unterstützt Jugendliche bei einer verlängerten Lehre oder einer Teilqualifikation. Der höhere Anteil von Teilnahmen lag 2015 mit 71% bei der verlängerten Lehre, 29% wurden im Rahmen einer Teilqualifikation verzeichnet.

Am häufigsten (50% der Teilnahmen) gelangen Jugendliche über „andere Einrichtungen“ zur BAS. Vom Arbeitmarktservice kamen 18% in die BAS, wobei sich hier im Jahresvergleich zu 2014 der Anteil um 9% erhöhte. Weitere Einrichtungen, von denen die Jugendlichen zum Angebot fanden, sind bspw. das Sozialministeriumservice (13%), Betriebe (12%) oder die Schule (5%).

Rund 61% der BAS Beendigungen (1.205) haben im Jahr 2015 die Berufsausbildungsassistenz abgeschlossen. 39% (764 Teilnahmen) haben sie auf eine andere Art beendet, der Großteil davon sind Abbrüche (645), die aus verschiedensten Gründen erfolgten. Von jenen, die abschließen, weisen die Hälfte (49%) einen Abschluss in der verlängerten Lehre auf. 28% machen den Abschluss im Rahmen einer Teilqualifikation, und 2% schließen eine reguläre Lehre mit Lehrabschlussprüfung ab.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die BAS sicherlich ein wichtiges und wertvolles Angebot gerade für behinderte und/oder benachteiligte Jugendliche darstellt. Durch die lange und kontinuierliche Begleitung der Jugendlichen kann eine gute Unterstützung erbracht werden.

6. Literatur

AK (2015a). *Arbeitsmarkt im Fokus, Arbeitsmarktanalyse des Ersten Halbjahres 2015*

AK (2015b). Sozial und Wirtschaftsstatistik Aktuell, Nr. 04/2015, Herausgeber und Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte, Redaktion: Gerlinde Hauer, Petra Innreiter, Ilse Leidl, Reinhold Russinger, Matthias Schnetzer, Norman Wagner

Bacher, J., Tamesberger, D. (2011). *Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung. Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren*. In: WISO 34/4, S. 95–112.

BMASK (2013). *BABE – Österreich 2014-2017*. Wien.

BMASK (2014). *Sozialbericht 2013-2014. Ressortaktivitäten und sozialpolitische Analysen*. Wien.

BMASK (2015). *Richtlinie NEBA – Angebote des Bundesministers für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz zur Durchführung der Angebote des „Netzwerks Berufliche Assistenz“ - Jugendcoaching, Produktionsschule, Berufsausbildungsassistenz, Arbeitsassistenz und Jobcoaching*. Geschäftszahl: BMASK – 44.101/0047-IV/A/6/2014. In Kraft getreten mit 1.1.2015. Download unter (Abfrage 19.5.2016):

https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/2/8/8/CH2217/CMS1220346918410/richtlinie_neba_angebote.pdf

Bruneforth, M., Lassnigg, L., Vogtenhuber, S., Schreiner, C. & Breit, S. (Hrsg.). (2016). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015*, Band 1: *Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren*. Graz: Leykam.

Buchinger, E., (2016). *Tätigkeitsbericht des Behindertenanwalts, Arbeit für Menschen mit Behinderungen – Erfahrungen und Forderungen aus einem europäischen Vergleich*, Pressegespräch vom 2. März 2016, Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung.

http://www.behindertenanwalt.gv.at/fileadmin/user_upload/dokumente/PG_030322016_Arbeit_fuer_MmB.pdf (30.5.2015)

BundesKOST (2015a). *Jugendcoaching 2014. Jahresbericht*. Wien. Download: www.bundeskost.at

BundesKOST (2015b). *Produktionsschule 2014. Jahresbericht*. Download: www.bundeskost.at

Dornmayr, H., Nowak, S., (2015). *Lehrlingsausbildung im Überblick 2015 Strukturdaten, Trends und Perspektiven*, ibw research brief, Ausgabe Nr. 90

Eurofound - European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2012). *NEETs- Young people not in employment, education or training. Characteristics, costs and policy responses in Europe*. Publications Office of the European Union.

Lindinger, Hackl, Moser (2015). *Zurück in die Zukunft, Die Durchlässigkeit des Österreichischen Bildungssystems als Erklärungsfaktor für Erfolgreiche Nachbildungswege von frühen SchulabgängerInnen*. Institut für Kinderrechte und Elternbildung, Wien.

Litschel, V., Löffler, R., (2015). *Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche« Betrachtungen mit dem Schwerpunkt »Berufsausbildung«* Ams- Report 109, Herausgegeben vom Arbeitsmarktservice Österreich.

Sozialministeriumservice (2014). *Berufsausbildungsassistenz. Umsetzungsregelungen*. Version 1.0 Stand 21.10.2014.

Statistik Austria (2015). *Bildung in Zahlen 2014/15*. Schlüsselindikatoren und Analysen.

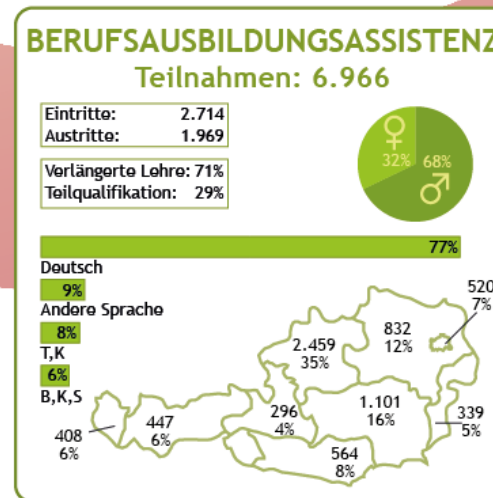
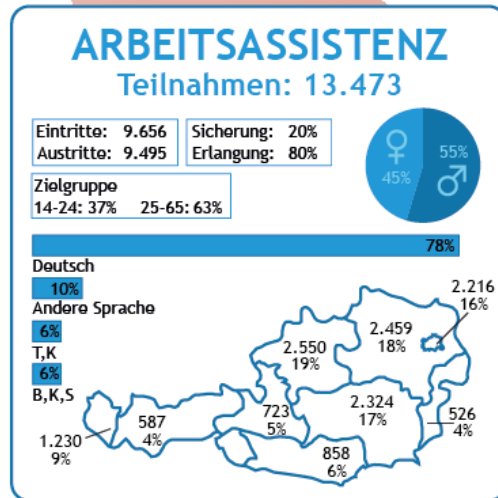
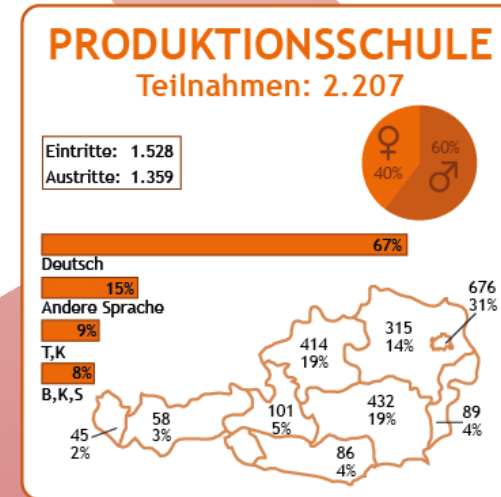
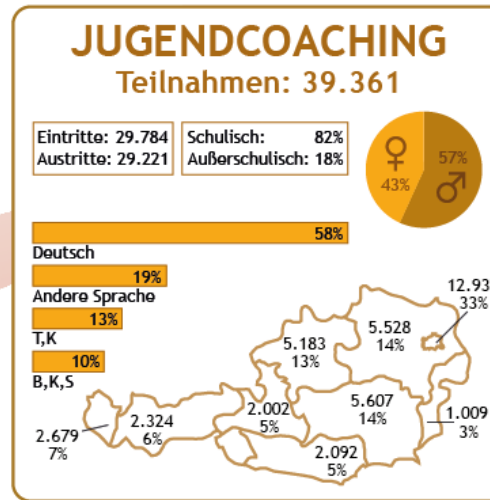
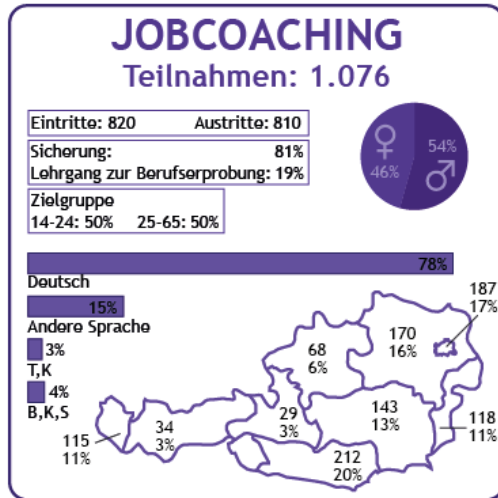
Steiner, M., Pessl, G., Karaszek, J. (2015). *Ausbildung bis 18. Grundlagenanalysen zum Bedarf von und Angebot für die Zielgruppe*. Studie im Auftrag des BMASK, BMBF, BMWFW. Wien.

Stockinger, S., Bruckmüller-Schindler, M., (2014). *Frauen und Männer in Österreich: Gender Index 2014 Geschlechterspezifische Statistiken*, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Ziegler, P., Müller-Riedlhuber, He. (2015). *Forum 2015 »Bildung und Arbeitsmarkt«* von OeAD GmbH & AMS Österreich: Einige Blitzlichter auf Ergebnisse des Workshops »Grundkompetenzen in der Lehrlingsausbildung«, FokusInfo 84

7. Anhang

Abbildung 4: Datasheet NEBA Angebote 2015



NEBA-Maßnahmen werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. Grafik: BundesKOST www.bundeskost.at

Quelle: Monitoring Berufliche Integration (MBI), nicht personenbezogene Daten 2015
Sprachen: TK: türkisch, kurdisch B,K,S: bosnisch, kroatisch, serbisch

8. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerung 13-24, Stand 2015 und MBI Teilnahmen nach Bundesländern 2015.....	9
Tabelle 2: Teilnahmen nach Bundesländern 2014 und 2015.....	12
Tabelle 3: Teilnahmen nach Geschlecht 2014 und 2015.....	12
Tabelle 4: Teilnahmen nach Alter 2014 und 2015 in Prozent	13
Tabelle 5: Teilnahmen nach Erstsprache 2014 und 2015 in Prozent	13
Tabelle 6: Teilnahmen nach Bundesländern und Erstsprache 2014 und 2015 in Prozent	14
Tabelle 7: Teilnahmen nach Beeinträchtigungen oder Behinderungen	14
Tabelle 8: Woher die Jugendlichen kommen 2014 und 2015	16
Tabelle 9: Abschüsse nach Anzahl und in Prozent.....	17
Tabelle 10: Abschlüsse nach Geschlecht.....	17
Tabelle 11: Abbrüche nach Anzahl und in Prozent.....	18
Tabelle 12: Gründe der Abbrüche nach Anzahl und in Prozent.....	18
Tabelle 13: Alternative Beendigungen nach Anzahl und in Prozent	19

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnahmen nach Geschlecht und Bundesland in Prozent	13
Abbildung 2: Teilnahmen an verlängerten Lehre oder einer Teilqualifikation	15
Abbildung 3: Teilnahmen an verlängerten Lehre oder einer Teilqualifikation nach Bundesländern in Prozent	15
Abbildung 4: Datasheet NEBA Angebote 2015	23